

desselben. Der Papierstoff ist in Gebrauch bei dem Bandagisten, welcher künstliche Glieder aus seiner Masse macht, bei dem Verfertiger von Fernröhren, bei dem Schuhmacher, dem Sattler, dem Hutmacher, dem Verfertiger von lackierten Waren, in der Porzellanmanufaktur, im Wagenbau — selbst zu Möbeln ist er verwendbar. Auch werden Teile von Puppen daraus gefertigt; dann wieder macht man Schiffe davon und Theekannen, sowie Fässer, die mit Theer präpariert, von großer Haltbarkeit sind, und vieles andere, was nicht alles angeführt werden kann. Und damit ist noch gar nicht das größte und wichtigste Gebiet berührt, für welches das Papier ein unentbehrliches Material geworden ist, — dasjenige der Schrift und der vervielfältigenden Künste. Welche enorme Zahl von Briefen, Zirkularen, Zeitungen, Prospekten, Anzeigen, Rechnungen und Wechseln werden täglich in den Verkehr gebracht und jedes Exemplar bedarf eines Blattes Papier. Photographie, Lithographie, Holzschniderei und Kupferstecherei, und wie die graphischen Künste alle heißen mögen — ohne das Papier wären sie nicht. Mit papiernen Tapeten bekleiden wir unsere Mauern, ja wir fangen in der That an, uns selbst mit Papier zu bekleiden. Und dazu die Legion der Bücher, welche alljährlich gedruckt werden! Darum sagt man mit Recht: Wir leben im papiernen Zeitalter!

Schon bei den ältesten Völkern machte sich das Bedürfnis geltend, durch Bilder und Zeichen die Erinnerung an bestimmte Thatsachen festzuhalten. Ihre Art der Aufzeichnung unterscheidet sich in ihren ersten Anfängen von unserer Schreibweise äußerlich dadurch, daß die Erhaltung ihrer Überlieferungen von der Dauerhaftigkeit ihrer Schreibstoffe abhing. Sie bedienten sich der dauerhaftesten Materialien, während wir unsere Schriften gerade dem gebrechlichsten Material, dem Papier, anvertrauen. Aber die Herstellung einer großen Menge gleicher Exemplare bietet uns dafür eine ziemlich sichere Gewähr, daß wenigstens einige davon sich bis in spätere Zeiten erhalten werden. Übrigens meißeln auch wir nach Umständen, ganz wie die Alten, Inschriften in Steinplatten, Säulen, Felswände, schreiben auf Holz, Schiefer und Blech, lassen Gebäudegiebel und Mauern reden; nur daß diese Schreibweise, die man die monumentale nennen kann, im Altertum zu ausgedehnterer Anwendung kam.

So sind die Trümmer von Babylon und die assyrischen Ruinen bedeckt mit Inschriften, und welche Menge von Bildern und Hieroglyphen die ägyptischen Altertümer aufweisen, ist bekannt. Die Bibel